

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Bezugspreis: Monatlich 50 Pfennig frei ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich RM. 1.50 ohne Bestellgeld.



Anzeigenpreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Kellern pro Zeile 45 Pfennig. Begründet 1863 Geschäftsführer: Edu. Gantenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Herings-Verkauf.

Montag, den 5. Juni 1916 werden in der städtischen Lagerhalle
Heringe zu 21 Pfg. das Stück verkauft.
Mehr als 5 Stück werden an eine Familie nicht abgegeben.
Hausstandskarte vorzeigen. Geld abgezählt bereit halten.
von 8—8¼ Uhr Buchstabe S—Z.
von 9—9¼ Uhr Buchstabe L—N.
von 10—10¼ Uhr Buchstabe O—R.
von 11—11¼ Uhr Buchstabe A—F.
Einwiedelpapier ist mitzubringen.
Oberursel, den 31. Mai 1916.
Der Magistrat.

Fleisch-Verkauf.

findet Mittwoch, den 7. Juni statt.
Rindfleisch und Kalbfleisch.
Jakob Abt VII., Eppsteinerstraße,
Franz Abt, Stradgasse,
Heinrich Abt, Eppsteinerstraße,
Heinrich Jamin, Kirchgasse,
Nikolaus Kaufmann, Kirchgasse,
Johann Burtardt, Marktplan.
Kalbfleisch
Franz Schlegel, Oberhöchstädtstraße,
Jean Bäst, Schlenkergasse.
Kartenausgabe im Ratskeller.
Buchstabe O—R von 8—8¼ Uhr Vorm.
Buchstabe A—F von 10—10¼ Uhr Vorm.
Buchstabe L—N von 1—1¼ Uhr Nachm.
Buchstabe S—Z von 3—3¼ Uhr Nachm.
Preise wie früher.
Es erhalten voraussichtlich
4—2 Personen ½ Pfund
3—4 Personen 1 Pfund
5—6 Personen 1½ Pfund
7 Personen und mehr 2 Pfund.

Die ausgegebenen Karten gelten nur für den 7. Juni ds. Jrs. und verlieren für spätere Tage ihre Gültigkeit.
Oberursel, den 2. Juni 1916.
Der Magistrat.

Honigbutterverkauf.

findet Montag, den 5. Juni, vormittags 11 Uhr im Ratskeller statt.
Da nur eine kleine Menge Honigbutter zur Verfügung steht, können nur an diejenigen Einwohner abgegeben werden, welche weniger als 12 M. Staatseinkommensteuer zahlen und an die Ehefrauen derjenigen Krieger, welche Kriegsunterstützung beziehen.
Jede Familie erhält 1 Pfund für 65 Pfg.
Oberursel, den 3. Juni 1916.
Der Magistrat.

Bohnen-, Erbsen- u. Graupen-Verteilung.

Es ist uns eine kleine Menge Bohnen, Erbsen und Graupen überwiesen worden. Diese sollen an diejenigen Einwohner abgegeben werden, welche weniger als 12 M. Staatseinkommensteuer zahlen, und an die Ehefrauen derjenigen Krieger, welche Kriegsunterstützung beziehen. Mehr als ½ Pfund kann nicht abgegeben werden, soweit Bestände vorhanden sind nach Wahl.
Der Preis beträgt für Bohnen 46 S per ½ Pfd.
für Erbsen 48 S per ½ Pfd.
für Graupen 44 S per ½ Pfd.
Die Kartenausgabe findet, soweit Vorrat reicht, statt:
Donnerstag, den 8. Juni
Vorm. von 8—8¼ Uhr für Buchstabe L—N
Vorm. von 9—9¼ Uhr für Buchstabe S—Z
Vorm. von 10—10¼ Uhr für Buchstabe O—R
Vorm. von 11—11¼ Uhr für Buchstabe A—F
Die Ware ist am gleichen Tage in folgenden Geschäften abzuholen.
Bohnen und Graupen bei Friedrich Röhbach, Marktplan; Erbsen bei Jean Krämer, Weidengasse.
Oberursel, den 2. Juni 1916.
Der Magistrat.

Griesverkauf.

findet statt am Donnerstag, den 8. Juni 1916, in folgenden Geschäften:
1. Alex. Kriegl, Oberhöchstädtstraße,
2. J. Latscha, Stradgasse,
3. Consumverein, Eppsteinerstraße,
4. Friedr. Röhbach, Marktplan.
Kartenausgabe im Ratskeller.
Nachmittags von 2—2¼ Uhr S—Z
Nachmittags von 3—3¼ Uhr L—N
Nachmittags von 4—4¼ Uhr O—R
Nachmittags von 5—5¼ Uhr A—F
Familienkarten vorzeigen.
Es erhalten 1—2 Personen ½ Pfund; 3 und mehr Personen 1 Pfund.
Für Schwerfranke wird ¼ Pfund mehr abgegeben.
Verkaufspreis ½ Pfund 23 Pfg.
1 Pfund 45 Pfg.
Oberursel, den 1. Juni 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen die Verbraucher von Torfkreuzen darauf aufmerksam, daß es ratsam sei, jetzt schon den Bedarf zu decken, da in den Herbstmonaten damit gerechnet werden muß, daß seitens der Seeresverwaltung größere Anforderungen gestellt und die Preise erhöht werden.
Bestellungen nimmt die Lebensmittelstelle Ratskeller bis 5. Juni entgegen.
Oberursel, den 26. Mai 1916.
Der Magistrat.

Entfernung von Unkraut und Brennesseln betr.

Die Eigentümer und Pächter von Grundstücken werden hiermit aufgefordert bis zum 1. Juli cr. das Unkraut, insbesondere die Brennesseln an öffentlichen und Privatwegen zu entfernen. Nach Ablauf der angegebenen Frist wird eine Revision stattfinden und gegen die Säumnigen strafend vorgegangen werden.
Oberursel, den 26. Mai 1916.
Die Polizeiverwaltung: Füller.

Der Krieg.

Englische Angriffe abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 2. Juni 1916. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach eintreffenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern Abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.
Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg. Westlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Caillotte-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Eine heute morgen südwestlich des Bauy-Leiches mit starken Kräften geführte feindliche Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unverfehrt in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marre-Rücken zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereich je ein Doppeldecker über Bauy und westlich Mörchingen. — Der gestern gemeldete westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Müller außer Gefecht gesetzte Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Ein gelangener deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Dutzend Gefangene ein.

Südöstlich des Drywja-See wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Große Seeschlacht in der Nordsee.

Berlin, 1. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblichen überlegenen Hauptteil der englischen Kampf-Flotte gestoßen. Es entwickelten sich am Nachmittag zwischen Lagera und Horns Riff eine Reihe schwerer für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: Das Großkampfschiff „Vorpost“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörer-Schiffe „Taubent“, „Nestor“ und „Alcazar“, sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootsflotten während der Tageschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderem hat auch das Großkampfschiff „Malborough“, wie Gefangenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Überlebenden der „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tageschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“, die vermisst ist und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt. Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere Einzelheiten.

W. T. B. Berlin, 2. Juni. (Nachamt.) In Ergänzung der heutigen Meldung wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt:

Am 1. Juni vor dem Lagera waren auf unserer Seite unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmirals Scheer beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Linien Schiffen und Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen leichten Streitkräfte, Torpedoboote und Unterseebootsflotten.

Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtflotte gegenüber.

Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Die letzteren sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen 5 Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in das dann nach einander auch die beiderseitigen Gros eintrifften. Die Tageschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboote mehrfach, eine unserer Flotten allein dreimal Gelegenheit hatte, erfolgreich einzugreifen, währte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Vorpost“, den Schlachtkreuzer „Queen Mary“, einen Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, und mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erbitterte Torpedoboots- und Kreuzer-gefechte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter anderen hat allein das deutsche Spitzenschiff 6 englische moderne Zerstörer vernichtet.

Alle bisher eingegangenen Berichte der vereinigten deutschen Streitkräfte stimmen überein in der Feststellung der vom Feinde in fast ununterbrochenem zwölfstündigem Kampfe bewiesenen Tapferkeit.

Mit dem Verlust S. M. S. „Frauenlob“ muß endgültig gerechnet werden. Das Schiff ist anscheinend in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines der Teilgefechte gesunken.

Von den Torpedo-Hochseestreitkräften sind 5 Boote nicht zurückgekehrt, ein großer Teil ihrer Besatzung ist aber geborgen worden.

Trotz der für die Luftaufklärung ungünstigen Witterungsverhältnisse während der beiden Kampftage haben die Marine-Luftschiffe und Flieger durch ihre Aufklärungs- und Meldetätigkeit zu dem Erfolge unserer Hochseestreitkräfte wesentlich beigetragen.

Das Ergebnis der Seeschlacht.

W. T. B. Berlin, 2. Juni. (H.) Die Verluste der englischen Flotte und das Ergebnis der Seeschlacht in der Nordsee stellt sich ungefähr wie folgt dar:

Deutsche Verluste: Linienschiff „Pommern“ (13 000 Tonnen), kleiner Kreuzer „Wiesbaden“ (ungefähr 5000 Tonnen), zusammen 18 200 Tonnen, kleiner Kreuzer „Frankenlob“ (2700 Tonnen) einige Torpedoboote, zusammen 23 900 Tonnen.

Englische Verluste: Großes Kampfschiff „Warpite“ 28 000 Tonnen, Schlachtkreuzer „Queen Mary“ 30 000 Tonnen, Schlachtkreuzer „Indefatigable“ 19 050 Tonnen, Panzerkreuzer der Achillesklasse 13 750 Tonnen, Zerstörerführerschiff „Turbulent“, Zerstörerführerschiff „Nestor“, Zerstörerführerschiff „Alcazar“, eine große Zahl von Torpedobootszerstörern, ungefähr 17 000 Tonnen, ein U-Boot, ungefähr 1000 Tonnen, zusammen 122 550 Tonnen.

Die englischen Verluste.

Eine amtliche englische Meldung.

London, 2. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“, „Defence“, „Black Prince“, „Turbulent“, „Tipperary“, „Fortune“, „Sparrowhawk“, „Ardent“. Andere Schiffe werden noch vermisst.

Die Seeschlacht und die Schulen.

Berlin, 2. Juni. (W.B. Amtlich.) Das Oberkommando teilt mit: Anlässlich der siegreichen Seeschlacht im Skagerrak gegen eine große feindliche Uebermacht sind die öffentlichen Gebäude zu beflaggen. Ferner sind am Samstag, den 3. Juni in Berlin und der Provinz Brandenburg Schulfestlichkeiten abzuhalten. Nach diesen Festen sind die Kinder zu entlassen.

Der Oberbefehlshaber von Kessel, Generaloberst.

Der Kaiser an der Ostfront.

W.B. Berlin, 2. Juni. (Amtlich.) Der Kaiser hat sich aus dem Bereich der Heeresgruppe des Feldmarschalls v. Hindenburg zu anderen deutschen Heeresgruppen der Ostfront begeben. Am 31. Mai ist er in dem Gebiet der Heeresgruppe des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern eingetroffen.

Eroberung des Monte Barche.

Wien, 2. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Amtl. wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtskämpfe an der besatzarischen und an der wolynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerieschlacht angenommen.

Auch an der Iwowa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich der Gebirge Madricio drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzort vor. Im Raum von Arficio eroberten sie den Monte Barche (östlich des Monte Cengio) und fahnen nun auch südlich der Orte Fusino und Bosina auf dem Südrast des Rosina-Baches Fuß.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Ufer der mittleren Bosina östlich von Blora (Balona) haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall gesprengt. An der unteren Bosina Patrouillenkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Russen 20 Km. zurückgeworfen.

Konstantinopel, 2. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet:

An der Front keine Veränderung. Ein Militärflugzeug griff im Abschnitt von Felahe zwei feind-

liche Flugzeuge an und zwang sie durch Maschinengewehrfeuer zur Landung.

An der Kaukasusfront am rechten Flügel unbedeutende Patrouillengefechte. Im Zentrum ließ der Feind infolge unseres am 30. Mai gegen seinen linken Flügel gerichteten Angriffs seine Stellung vollständig im Stich, um sich 20 Kilometer in nordwestlicher Richtung zurückziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. Auf dem linken Flügel wiesen wir einen überraschenden Angriff leicht zurück, den der Feind gegen unsere Stellung versuchte.

Auf einem Flug über die Inseln Imbros und Mavro begegnete uns unserer Flugzeuge einem feindlichen Torpedoboot, auf das es Bomben abwarf, von denen zwei ihr Ziel trafen. Sonst ist die Lage unverändert.

Letzte Meldungen.

London, den 3. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) In einer Mitteilung der Admiralität wird außer den bereits von englischer Seite zugegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der Panzerkreuzer „Warrior“, der kampfunfähig wurde, nachdem er ins Schlepptau genommen war, von der Mannschaft verlassen werden mußte. Ferner seien von 6 weiteren Torpedobootszerstörern noch keine Meldung eingelaufen, dagegen sei kein britisches Schlachtschiff und keine leichteren Kreuzer gesunken.

Berlin, 2. Juni. (W.B.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstags hielt Präsident Dr. Kämpf eine Ansprache, in welcher er auf den Seesieg in der Nordsee näher einging. Das ganze Vaterland sei den tapferen Matrosen und Offizieren zu dauerndem Dank verpflichtet. Dem Andenken der gefallenen Matrosen und Offiziere widmete er warme Worte. Ein Vertreter des Reichsmarineamts gab Einzelheiten über die Seeschlacht. Mindestens 34 moderne große Schlachtschiffe seien an dem Kampfe beteiligt gewesen. Von den englischen Zerstörern seien allein sechs von dem deutschen Linienschiff „Westphalen“ abgeschossen worden. Unsere Verluste seien geringfügig gegenüber den enormen Verlusten der englischen Flotte.

Lokales.

Postverkehr während der Pfingstzeit. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 5. bis einschließlich 10. Juni auch im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

Die ältesten Jahrgänge des Landsturms. Aus Berlin wird unterm 31. Mai amtlich gemeldet: Aus verschiedenen Mitteilungen der Tagespresse und den in letzter Zeit beim Kriegsministerium sich häufenden Anträgen auf Entlassung älterer Landsturmlaute geht hervor, daß irdige Ansichten über den eingeleiteten Austausch der ältesten Jahrgänge des preussischen Landsturms der Aufklärung bedürfen. Da sich Landsturmmannschaften der ältesten Jahrgänge seit geraumer Zeit, zum Teil schon seit Beginn des Krieges, in vorderster Linie, oder in dem anstrengenden und wichtigen Sicherungsdienst der Etappen- und Generalgouvernements-Gebiete befanden, schien ihre allmähliche Ablösung durch jüngere Landsturmmannschaften aus dem Heimatdienst angezeigt. Im allgemeinen ist daher die Ablösung und Zurückführung zunächst der 1870 und früher, demnach die der 1871 und 1872 geborenen Mannschaften durchgeführt, oder in die Wege geleitet worden. Der alleinige Zweck des Austausches ist, diesen seit längerer Zeit im Felde stehenden Landsturmlauten der ältesten Jahrgänge die Erleichterungen des Dienstes bei den Truppen des Besatzungsheeres zu verschaffen, nicht aber, wie fälschlicherweise angenommen worden ist, ihre Entlassung aus dem Heeresdienst herbeizuführen. Er betrifft auch nicht Landsturmmannschaften älterer Jahrgänge, die noch

gar nicht eingezogen waren. Alle weiteren in der breiten Öffentlichkeit damit in Zusammenhang gebrachten Meinungen über unzulässige Musterung und Neueinstellung der ältesten Jahrgänge des Landsturms usw. sind irrig. Die Einziehung Wehrpflichtiger, auch wenn sie zur Zeit über 45 Jahre alt geworden sind, ist nach § 27 des Gesetzes betreffend Änderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 zulässig. Die Entlassung nicht kriegsverwendungsfähiger Mannschaften, die für militärische Aufgaben nicht gebraucht werden, aus den Ersatztruppen samt ohne Rücksicht auf das Lebensalter von den stellvertretenden Generalkommandos genehmigt werden.

Ausleihen von Pferden und Spannleistungen durch berittene Truppenteile an Industrie- und Handelsbetriebe. Interessenten können die einschlägigen Bestimmungen in der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wiesbaden einsehen.

Unsere Obstbäume leiden, worauf schon wiederholt hingewiesen wurde, in diesem Jahre ganz besonders stark unter dem Auftreten des Ringelspinner. Wenn die vielversprechende Obsternie nicht erheblichen Schaden leiden soll, so muß augenblicklich alles getan werden, was geeignet ist, den Schädling zu vernichten.

Der Kaninchenzucht im Großen wird von Tag zu Tag mehr Interesse zugewendet. So wird aus Oberhessen berichtet, daß dort auf ministerielle Anregung bei den Bahnhöfen große Behälter errichtet werden, in denen das Bahnpersonal Stallhähnen halten soll.

Die Zuckererzeugung. Im Reichshaushaltsauschuss beschäftigte man sich mit der Zuckerfrage. Präsident Kautz erklärte, zur Verfügung standen 6,5 Millionen Doppelzentner bis November, wodurch der Heeresbedarf gedeckt und außerdem noch ein gewisser Vorrat für die Zivilbevölkerung gesichert sei. Die Marmeladenfabriken erhalten 30 000 Doppelzentner, die Kaffeeabfabriken 15 000, die Konfitürenfabriken 10 000 Doppelzentner. Die Konfitürenfabriken wachsen wie Pilze aus der Erde, man müsse daher zurückhalten. Für das Einmachen in den Haushaltungen stehen 40 000 Doppelzentner zur Verfügung; sie werden verteilt zu einem Drittel nach Obstbäumen, einem Drittel nach Haushaltungen und einem Drittel nach Kindern unter 14 Jahren. Das Saccharin biete eine gute Hilfe. Eine Ertragssteigerung der Zuckerernte sei unmöglich. Die Anbaufläche sei gegen 1915 um 10 Prozent gestiegen. Das nicht zu Marmelade verarbeitete Obst müsse als Trockenobst erhalten bleiben.

Vereinfachung der Befestigung. Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 31. Mai 1916 eine Verordnung zur Vereinfachung der Befestigung. Danach dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Auswahl gestellt werden. Zu einer Mahlzeit darf jedem Gaste nur ein Fleischgericht verabfolgt werden. Feste Speisefolgen dürfen höchstens aus Suppe, zwei Gängen und Nachtisch bestehen. Auch sonst sind noch verschiedene Vereinfachungen vorgesehen. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft. (W.B. Amtl.)

1100 Prozent Gewinn. Vor 2 Jahren noch verkauften die Abdeckereien ihre Fette mit 60 Mk. für 100 Kilogramm. Gegenwärtig kostet die gleiche Menge 650—700 Mark.

Freie Einfuhr von Auslandsfäse. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. teilt auf Grund der Verordnung vom 11. März 1916, daß sie bis auf weiteres dem Handel allgemein die Genehmigung erteilt, Käse aus Schweden und Norwegen einzuführen und in den Verkehr zu bringen. Bei jeder Einfuhr ist nur die vorgeschriebene Anmeldung vorzunehmen, auf welche die Z. E. G. ausnahmslos mitteilen wird, daß sie auf die Ablieferung verzichtet. Ferner wird die Z. E. G. zunächst bis zum 31. Juli 1916 die Einfuhr von Schweizer Käse unter der Bedingung, daß sich die Einfuhr in den von der Z. E. G. vorgeschriebenen Formen vollzieht, dem Handel

Schloß Lorriand.

Roman von Matthias Blant.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Aber wenn Herr Renardier jetzt auf französischem Boden lebt, dann ist er wohl längst auch Franzose geworden.“

„Er nennt sich immer einen Essäfer.“

Eine Weile war es still. Helene de Melandre ließ die Augen wieder in die Ferne ziehen, als wollte sie dem Blick der Freundin ausweichen.

Aber Martha Rothenau hatte, trotzdem sie erst am zweiten Tage auf Lorriand war, doch schon zu viel beobachtet.

Und sie sagte darauf:

„Mir scheint es, als herrschte hier eine Stimmung, die auch deinem Empfinden fremd sein müßte. Verkehren auf Lorriand auch Deutsche?“

„Renardier ist doch als Essäfer ein Deutscher.“

„Rein, der nicht! Er mag sich einen Deutschen nennen, vielleicht aus Gründen, die ich nicht wissen kann. Aber sein Wesen hat mit der deutschen Art nichts gemein. Am. Wer verkehrt hier noch?“

„Eigentlich niemand, wenigstens nicht so, wie du es denkst. Nach Lorriand kommen selten Besucher.“

„Helene!“

„Was willst du?“

„Du bist du denn hier glücklich? Gestern schon fühlte ich manchmal eine etwas drückende Stimmung, eine Spannung zwischen deinem Gatten und dir, etwas fremdes, einen Schatten, der dadurch nicht vertrieben wurde, daß sich dein Gatte zu einer lauten Liebenswürdigkeit zwang. Ich hatte am ersten Tage noch nicht den Mut zu einer solchen Frage. Aber nun darfst du mir darüber nicht zürnen. Da ich dir doch die beste Freundin sein möchte. Hast du

dein Glück gefunden?“

Aber Helene de Melandre wich dem forschenden Blicke aus; ihre Augen glitten immer noch über die fernen Hügelketten, als sie mit gewaltsam erzwungener Ruhe antwortete:

„Glück! Wir Frauen träumen immer von einem höchsten Ideal. Das gibt es nirgends.“

Ein Ausweichen war es. Das hatte Martha Rothenau gefühlt.

„Nicht darum handelt es sich. Das weiß ich, daß Mädchen träumen überall nach verwünschten Prinzen suchen möchten. Rein. Ich habe vom Leben schon allzuviel gelernt. Du verstehst mich auch. Bist du glücklich?“

Da erhob sich Helene de Melandre; dabei stützte sie ihre Hand schwer auf die Lehne des Stuhles:

„Ich kühle keine Klage. Wenn ich irgendwelchen Wunsch hege, so kann ich ihn mir erfüllen, denn der Reichthum hier auf Schloß Lorriand erlaubt es mir. Es wird bereits Zeit sein, zum Diner zu kommen.“

Wieder ein Ausweichen; Martha Rothenau mußte das ja fühlen:

„Ist der Reichthum das Glück?“

„Du siehst Gespensier, Martha.“

Gespensier! Martha Rothenau dachte daran, daß sie sich in der Nacht geirrt haben mochte, als sie den Marquis im Mantel außerhalb des Rahmens seines Bildes gesehen zu haben glaubte. Dieses Gespenst war wohl eine Phantasie gewesen. Aber ein anderes Gespenst spukte noch auf dem Schlosse, und über dieses irrte sich Martha Rothenau nicht.

Ein Schatten stand zwischen den Gatten, zwischen Helene und Raoul de Melandre. Diesen hatte Martha Rothenau erkannt, auch wenn die Freundin nichts verraten wollte.

„Ich frage nicht aus Neugierde.“

„Ich weiß es. Und damit du zufrieden bist, will ich

dir zugestehen, daß es hier wohl manchmal einsam ist, und daß ich deshalb froh bin, wenn ich mit dir plaudern kann. Das ist alles. Nun aber komm!“

Jetzt fragte Martha Rothenau nicht mehr. Sie konnte ja nicht mehr erzwungen, wenn Helene de Melandre durchaus schweigen wollte.

Aber war es nun das Gefühl der Vereinfachung allein, das Helene bedrückte?

Martha Rothenau glaubte nicht daran. Ja, es gab auf dem Schlosse Lorriand ein Gespenst, wenn dieses auch nicht der Marquis mit dem Mantel war.

Im Speisesaal, der für die wenigen Menschen zu groß war, befanden sich schon Raoul de Melandre und Paul Renardier. Auch der Gesahmte Marcel de Melandre war bereits an den Tisch herangefahren worden.

Paul Renardier war zuerst Helene de Melandre entgegengegangen und führte deren Hand an seine Lippen; als er Martha Rothenau dann in der gleichen Weise begrüßen wollte, entzog ihm diese rasch ihre Hand. Er lächelte etwas, ohne eine Bemerkung darüber zu machen.

Raoul de Melandre war von der gewohnten Liebenswürdigkeit, die er auch gegen seine Frau zeigte, wenn auch eine kühle Formlichkeit fühlbar war. Zu Martha Rothenau sagte er:

„Sie haben Herrn Renardier bereits kennen gelernt, wie er mir erzählte.“

„Ja!“

„Dann kann ich mir eine umständliche Vorstellung ersparen. Da er bei uns öfters als Gast erscheint, werden Sie ihn auch noch näher kennen lernen. Heute brachte er uns wieder sehr interessante Mitteilungen, die vielleicht bald bedeutende Änderungen bringen werden.“

„Befriedigend auch auf der Weltkarte, die gründlich umgearbeitet werden wird,“ fügte Paul Renardier hinzu.

„Also Krieg mit Serbien?“ fragte Martha Rothenau sofort.

(Fortsetzung folgt.)

erbreiten. Die wesentlichen Bedingungen gehen dahin, daß Zahlungen an Schweizer Lieferanten nur durch die Vermittelung der genannten Verrechnungsstelle erfolgen dürfen und daß für den Vertrieb im Inlande gewisse Beschränkungen bezüglich des Verdienstes vorgeschrieben werden. Der Höchstpreis, der bei Abgabe von Käse an den Verbraucher gefordert und gezahlt werden darf, beträgt bis auf weiteres 2.30 Mark für ein Pfund.

× **Im Zoologischen Garten** ist am Sonntag der Eintrittspreis bis 1 Uhr auf 30 Pfg. (Kinder 20 Pfg.), für das Aquarium mit den Reptilienhäusern auf 20 Pfennig ermäßigt.

× **Weitere 15 Millionen Gold durch die Schulen.** Die Fortsetzung der Goldsammlung in den Schulen hat auch einer neuen Veröffentlichung des Unterrichtsministers wiederum mehr als 15 Millionen Mark ergeben. Der Minister spricht allen beteiligten Beamten und Lehrern für ihr unermüdetes Wirken seine Anerkennung aus. Er sucht sie, auch weiterhin für tatkräftige Fortsetzung der Sammlungen Sorge zu tragen.

× **Kauft Vorrat im Kriegssommer 1916!** Es wird geschrieben: Wieviel jeder könnte gespart werden, wenn er den Sommer 1916, wie es nur einigermaßen vermag, als das Vorkaufsjahr zur Pflicht machen würde. An alle Lehrer und Eltern ergeht daher die Aufforderung: Halte eure Kinder und Pflänzlinge an. Spart an den Schulen, spart am Vorrat und leistet eurem Vaterlande einen Dienst.

× **Ein Geschäft!** Die „Deutsche Warte“ berichtet von einem Fleischhandel in Berlin folgendes: Der Schlächter J. J. in Berlin hatte dem Händler J. H. in dort 500 Zentner Fleisch für 92 500 Mark gegen Vorzahlung verkauft. Letzterer gab das Fleisch sofort weiter an die A. G. M. B. in Berlin für 115 000 Mark. Das ganze Geschäft wickelte sich ab in der Zeit vom 2.—19. Mai, somit wurden an dem Fleisch in 17 Tagen 67 500 Mark pro Tag rund 4000 Mark „verdient“. Der Zentner stieg durch den Zwischenhandel um die Kleinigkeit von 135 Pf.

Aus Nah und Fern.

— **Frankfurt.** Palmengarten. Am Sonntag der Eintrittspreis vormittags 20 Pfg., ab 12 Uhr 50 Pfg. Um 11 Uhr findet Frühkonzert statt. Zurzeit besonders sehenswert sind der Blütenflor im Freien und in den Gärten, der Rosengarten und der Wasserrose. — **Hofheim (Taunus).** 31. Mai. Heute sind es netto 50 Jahre, daß hier auf dem Kapellenberge, bis dahin „Häber- oder Nebberg“ genannt, von einer Profession unter Wallfahrern aus unserer Gemeinde unter dem damaligen Pfarrer Johannes Gleiden der Entschluß faßt wurde, an diesem Orte zur Abwendung der Pest, die damals mit furchtbarer Gewalt in Deutschland wütete, eine Kapelle zu errichten und alljährlich eine Bittgänge dorthin zu verrichten. Die Kapelle wurde bald danach erbaut und das fromme Versprechen der Bittgänge wird heute noch getreulich gehalten.

— **Freiendieg.** Am Freitag fiel das vierjährige Töchterchen des Maurers Fritz Langscheid in die Aa. Das Kind wurde 300 Meter fortgetragen. Ein vorübergehender russischer Kriegsgefangener sprang nach und brachte das Kind lebend aus dem Wasser. Dem sofort zugezogenen Arzt gelang es, das Kind wieder ins Leben zurückzurufen.

— **Rainz.** 31. Mai. Gestern nachmittag rannte auf dem Rhein ein Schleppdampfer der Firma De Gruy in Duisburg gegen die Badanstalt der Gebrüder Martin und brachte den ganzen großen Holzbaum aus dem Wasser. In einer der Badzellen war gerade ein Anabe, der mit dem Schrecken davonskam. Der Unfall entstand dadurch, daß der Steuermann, der zum Landen abgeworfen wurde, das Steuer seiner der Führung unkundigen Frau übergab.

— **Mainz.** Der Mühlenbesitzer Friedr. Jos. Pfaff in M. hatte Gerste geschrotet und Gips darunter gemischt. Die Bäckhalter wurden wegen dieser Fälschung verurteilt, während der Angeklagte einen Profit von 2000 Mark erzielte. Vom Schöffengericht Mainz wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf beiderseitige Berufung fiel die Strafe durch die Strafkammer auf 6 Monate. Der Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, im Falle der Unvollständigkeit zu weiteren 100 Tagen Gefängnis verurteilt.

Landwirtschaftliches.

Pflanzt Hecken!

In diesem Frühjahr nahmen Tausende und Aber-Tausende von Gartenbesitzern und Landkolonisten Spaten und Hacke zur Hand, um ihr Grundstück zu bestellen und zu bepflanzen. Nicht immer aber entspricht der Erfolg den Erwartungen. Unendlich groß ist die Zahl der Auspflanzungen, die keine oder ungenügende Früchte tragen. Das muß aber wird häufig von Raupen zernagt, viele Wurzeln werden vom Ungeziefer angebohrt. So gehen vieler Ernährung und damit unserem Nationalvermögen und unserer Volkskraft alljährlich unzählbare Werte verloren, die durch ein sehr einfaches Mittel erhalten bleiben können. Dieses einfache Mittel besteht aber darin, daß man zur Einfriedigung des Grundstückes oder der Laubengänge anstatt des jetzt so beliebten und auch landwirtschaftlich nicht gerade schön wirkenden Drahtzaunes eine Hecke pflanzt.

Schon seit einer ganzen Reihe von Jahren hat man die betrübliche Tatsache festzustellen vermocht, daß die Zahl der bei uns nistenden Vögel immer mehr abnimmt. Die Ursache liegt darin, daß diese nistlichen Tierchen nicht mehr genügend Gelegenheit zum Nisten finden und daß ihnen besonders keine Nistgelegenheiten sich mehr darbieten, wo sie und ihre Brut vor den aus der Luft herabstößenden Räubern wie z. B. Habichten sicher und geborgen sind. In früheren Zeiten waren alle Gärten und Gärten, so sogar Feldgrundstücke mit dichten Hecken umgeben, in denen zahlreiche Vögel nisteten. Diese Vögel nisteten sich von Schädlingen der Gärten und verzehrten Unmengen von Raupen, Engerlingen, Würmern, Käfern usw. usw. Die Hecke, die um das Grundstück gezogen wurde, machte sich also in Form eines reichen Ertragnisses aus der Garten- oder Ackerwirtschaft reichlich bezahlt.

Die Hecke erfordert aber einige Pflege. Sie muß, wenn sie frisch treiben sollte, im Frühjahr beschitten werden. Außerdem muß man manche Wurzel, die nicht recht treiben wollte, ausgraben, durch eine neue ersetzen usw. Da war der Staletenzaun einfacher, und so tritt er immer mehr an die Stelle der nistlichen Hecke. Allmählich aber hat man auch diesen Staletenzaun, der doch immerhin zusammengeknagelt und auch einigermaßen unterhalten werden mußte, durch den Drahtzaun ersetzt. Die Drahtzäune bieten den Vögeln aber keine Nistgelegenheit. Der Ersatz der Hecke durch den Zaun hat sich deshalb bitter gerächt. Die Vögel nehmen immer mehr ab und in gleichem Maße nimmt das Ungeziefer mit außerordentlicher Schnelligkeit zu. Was das in einem Kriegsjahre, wo wir mit unseren Nahrungsmitteln auf das äußerste haushalten und nach jeder Richtung hin sparen müssen, zu bedeuten hat, liegt klar auf der Hand. Darum ist es Pflicht jedes Laubkolonisten, eines jeden, der sich ein Grundstück gepachtet hat, eines jeden Gartenbesitzers, die Drahtzäune durch Hecken zu ersetzen. Die Hecke bildet den wirksamsten Schutz für die Aussaat und verschönt die Landschaft ganz beträchtlich.

Die Auspflanzung einer Hecke macht keinerlei Schwierigkeiten, und man kann die Hecke selbst sogar ertragfähig gestalten. Man braucht bloß Hecken von Kornelkirschen anzupflanzen, wie dies insbesondere in Süddeutschland viel geschieht, oder Schlehdornhecken. So gewinnt man dabei noch Früchte, die sowohl roh genossen, wie auch getrocknet oder eingemacht werden können. Die in Thüringen, Mittel- und Süddeutschland so viel genossene Schlehe ist in Norddeutschland viel zu wenig bekannt. Ebenso kann man auch Hecken aus wilden Rosen pflanzen, die Sagenbitten liefern, aus denen man das beliebte Sagenbittentmark herstellt. An solchen Hecken hat man dann noch, wenn sie in ihrer Blütenpracht stehen, eine besondere Freude, ebenso wie an den Hecken aus Weißdorn oder Rotdorn usw. Alle diese Hecken sind billig anzupflanzen, sie gewähren den Vorteil, daß durch sie genügend Luft über die Anpflanzung hinwegströmen kann, und daß sie einen sehr schönen Ertrag liefern. Arbeit machen sie gleichfalls nicht viel. Man braucht die Sträucher nur auf rigoltem Boden in 15—30 Zentimeter Entfernung anzupflanzen. Dann ist ein alljährliches Beschneiden unter Umständen vielleicht auch etwas Düngen. Das Beschneiden muß so ausgeführt werden, daß der obere Teil der Hecke schmaler ist, als der untere, so daß nach unten Licht und Sonne dringen können. Wird der obere Teil zu breit, so stirbt der untere ab.

Der Hauptwert der Hecke besteht aber, wie erwähnt, darin, daß in ihr zahlreiche Vögel nisten, eine Tatsache, der ja auch die deutsche Sprache dadurch Ausdruck verliehen hat, daß sie anstatt der Begriffe „sich fortpflanzen“ und „sich vermehren“ auch das Wort „hecken“ gebraucht. Die Vögel säubern den Garten bald von allen Schädlingen und steigern so den Ertrag. Deshalb sei an alle, die es angeht, nochmals die Mahnung gerichtet: **Pflanzt Hecken!**

wo sie und ihre Brut vor den aus der Luft herabstößenden Räubern wie z. B. Habichten sicher und geborgen sind. In früheren Zeiten waren alle Gärten und Gärten, so sogar Feldgrundstücke mit dichten Hecken umgeben, in denen zahlreiche Vögel nisteten. Diese Vögel nisteten sich von Schädlingen der Gärten und verzehrten Unmengen von Raupen, Engerlingen, Würmern, Käfern usw. usw. Die Hecke, die um das Grundstück gezogen wurde, machte sich also in Form eines reichen Ertragnisses aus der Garten- oder Ackerwirtschaft reichlich bezahlt.

Die Hecke erfordert aber einige Pflege. Sie muß, wenn sie frisch treiben sollte, im Frühjahr beschitten werden. Außerdem muß man manche Wurzel, die nicht recht treiben wollte, ausgraben, durch eine neue ersetzen usw. Da war der Staletenzaun einfacher, und so tritt er immer mehr an die Stelle der nistlichen Hecke. Allmählich aber hat man auch diesen Staletenzaun, der doch immerhin zusammengeknagelt und auch einigermaßen unterhalten werden mußte, durch den Drahtzaun ersetzt. Die Drahtzäune bieten den Vögeln aber keine Nistgelegenheit. Der Ersatz der Hecke durch den Zaun hat sich deshalb bitter gerächt. Die Vögel nehmen immer mehr ab und in gleichem Maße nimmt das Ungeziefer mit außerordentlicher Schnelligkeit zu. Was das in einem Kriegsjahre, wo wir mit unseren Nahrungsmitteln auf das äußerste haushalten und nach jeder Richtung hin sparen müssen, zu bedeuten hat, liegt klar auf der Hand. Darum ist es Pflicht jedes Laubkolonisten, eines jeden, der sich ein Grundstück gepachtet hat, eines jeden Gartenbesitzers, die Drahtzäune durch Hecken zu ersetzen. Die Hecke bildet den wirksamsten Schutz für die Aussaat und verschönt die Landschaft ganz beträchtlich.

Die Auspflanzung einer Hecke macht keinerlei Schwierigkeiten, und man kann die Hecke selbst sogar ertragfähig gestalten. Man braucht bloß Hecken von Kornelkirschen anzupflanzen, wie dies insbesondere in Süddeutschland viel geschieht, oder Schlehdornhecken. So gewinnt man dabei noch Früchte, die sowohl roh genossen, wie auch getrocknet oder eingemacht werden können. Die in Thüringen, Mittel- und Süddeutschland so viel genossene Schlehe ist in Norddeutschland viel zu wenig bekannt. Ebenso kann man auch Hecken aus wilden Rosen pflanzen, die Sagenbitten liefern, aus denen man das beliebte Sagenbittentmark herstellt. An solchen Hecken hat man dann noch, wenn sie in ihrer Blütenpracht stehen, eine besondere Freude, ebenso wie an den Hecken aus Weißdorn oder Rotdorn usw. Alle diese Hecken sind billig anzupflanzen, sie gewähren den Vorteil, daß durch sie genügend Luft über die Anpflanzung hinwegströmen kann, und daß sie einen sehr schönen Ertrag liefern. Arbeit machen sie gleichfalls nicht viel. Man braucht die Sträucher nur auf rigoltem Boden in 15—30 Zentimeter Entfernung anzupflanzen. Dann ist ein alljährliches Beschneiden unter Umständen vielleicht auch etwas Düngen. Das Beschneiden muß so ausgeführt werden, daß der obere Teil der Hecke schmaler ist, als der untere, so daß nach unten Licht und Sonne dringen können. Wird der obere Teil zu breit, so stirbt der untere ab.

Der Hauptwert der Hecke besteht aber, wie erwähnt, darin, daß in ihr zahlreiche Vögel nisten, eine Tatsache, der ja auch die deutsche Sprache dadurch Ausdruck verliehen hat, daß sie anstatt der Begriffe „sich fortpflanzen“ und „sich vermehren“ auch das Wort „hecken“ gebraucht. Die Vögel säubern den Garten bald von allen Schädlingen und steigern so den Ertrag. Deshalb sei an alle, die es angeht, nochmals die Mahnung gerichtet: **Pflanzt Hecken!**

Bermischtes.

× **Was kostete ein Eisenbahnzug?** Eine Schnellzuglokomotive neuester Bauart mit einer Höchstgeschwindigkeit von etwa 100 Km. in der Stunde wiegt, so lesen wir im „Prometheus“, ohne Tender 75 000 Kilogramm und kostet etwa 95 000 Mark, der dazu gehörige Schnellzugtender im Gewicht von 46 000 Kilogramm kostet 15 000 Mark, und der vierachsige Zugschleppwagen für 2 Züge stellt sich auf 37 000 Mark. Ein Personenzug für 2 Züge mit vier Achsen enthält 34 Sitzplätze erster und zweiter Klasse und kostet 52 000 Mark, ein ähnlicher Zug für 51 Sitzplätze, der auch Abteile dritter Klasse enthält, kostet 50 000 Mark, und Personenzug dritter Klasse für 2 Züge mit 64 Sitzplätzen kostet 42 000 Mark. Dazu kommt bei Tageszügen gewöhnlich noch ein Speisewagen, dessen Verstellungskosten etwa 55 000 Mark betragen, und bei Nachtzügen der Schlafwagen im Werte von 50 000 bis 70 000 Mark, so daß der Gesamtwerth eines 2-Zuges etwa 300 000 bis 350 000 Mark beträgt. Der Wert der in den gewöhnlichen Personenzügen verkehrenden, meist älteren Eisenbahnfahrzeuge ist erheblich geringer: innerhin kostet noch die Lokomotive mit Tender 48 000 bis 50 000 Mark, und der Wert der Personenzüge schwankt zwischen 6000 und 13 000 Mark, während auf den Zugschleppwagen noch etwa 4000 Mark zu rechnen sind. Da der Bestand der deutschen Eisenbahnverwaltungen an Personenzügen ungefähr 45 000 beträgt, ist schon ein ganz gewaltiges Kapital allein in diesem Teil des rollenden Materials festgelegt.

× **Eisenbahnfahrten gesundheitsschädlich.** Das neueste Heft der Reihe „Abwechslung“ bringend „ein ärztliches Gutachten aus ruhiger Zeit“, das in unseren Tagen, in denen den Nerven, zumal denen unserer Feldherren, ganz anderes zugemutet wird, recht erheitend wirkt: Die erste Eisenbahn in Deutschland, die zwischen Nürnberg und Regensburg verkehrte, wurde am 7. Dezember 1835 eröffnet. Die bayerische Regierung ersuchte kurz vor diesem Ereignis das Obermedizinalkollegium um ein Gutachten über die schädliche oder unschädliche Wirkung, die dieses neue Verkehrsmittel auf die Gesundheit ausüben würde. Dieses Gutachten, das sich noch im Nürnberg-Fürther Eisenbahnarchiv befindet, ist im Hinblick auf die heutige Zeit mit ihren vielseitigen Verkehrsmitteln sehr lehrreich. Es lautet dahin: „Daß der Fahrbetrieb mit Dampfzügen im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu unterlassen sei. Die schnelle Bewegung erzeuge unzweifelhaft eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren, welche eine besondere Art des Delirium furiosum darstelle. Wollten nun die Passagiere schon der Gefahr trotzen, so müsse der Staat wenigstens für den Schutz der Zuschauer eintreten. Der bloße Anblick eines rasch dahinfahrenden Dampfzuges erzeuge genau dieselbe Gehirnkrankheit; man müsse deshalb verlangen, daß der Bahnkörper zu beiden Seiten mit einem dichten, entsprechend hohen Bretterzaun umgeben werde.“

lung, die dieses neue Verkehrsmittel auf die Gesundheit ausüben würde. Dieses Gutachten, das sich noch im Nürnberg-Fürther Eisenbahnarchiv befindet, ist im Hinblick auf die heutige Zeit mit ihren vielseitigen Verkehrsmitteln sehr lehrreich. Es lautet dahin: „Daß der Fahrbetrieb mit Dampfzügen im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu unterlassen sei. Die schnelle Bewegung erzeuge unzweifelhaft eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren, welche eine besondere Art des Delirium furiosum darstelle. Wollten nun die Passagiere schon der Gefahr trotzen, so müsse der Staat wenigstens für den Schutz der Zuschauer eintreten. Der bloße Anblick eines rasch dahinfahrenden Dampfzuges erzeuge genau dieselbe Gehirnkrankheit; man müsse deshalb verlangen, daß der Bahnkörper zu beiden Seiten mit einem dichten, entsprechend hohen Bretterzaun umgeben werde.“

Frankfurter Theater- und Opern- und Schauspielhaus.

Albert Schumann Theater.
„Immer feste druff“ hatte gestern wieder einen Erfolg zu verzeichnen, wie bei der ersten Aufführung und wird voraussichtlich Sonntag Nachmittag 4 Uhr bei kleinen Preisen wiederholt. Sonntag abends 8½ Uhr findet eine Wiederholung der erfolgreichen Operette „Der liebe Papi“ statt, mit Karl Wallauer als Gast.

Opernhaus.
Sonntag, 4. Juni, abds. 7½ Uhr: „Das Weibchen am Herd“. Sonntag-Abonn. Gew. Preise. — Montag, 5. Juni: „Geschlossen“. — Dienstag, 6. Juni, abds. 7½ Uhr: „Das Rheingold“. Dienstag-Abonn. Gew. Preise.

Schauspielhaus.
Sonntag, 4. Juni, abds. 7½ Uhr: „In ebenen Erde und erster Tod“. Sonntag-Ab. Kleine Preise. — Montag, 5. Juni, abds. 7½ Uhr: „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Montag-Abonn. Kleine Preise. — Dienstag, 6. Juni, abds. 7½ Uhr: „Der Strom“. Dienstag-Abonn. Kleine Preise.

Neues Theater.
Sonntag, 4. Juni, nachm. 3½ Uhr: „Fensio Schöller“. Erm. Preise. Abds. 8 Uhr: „Ein Hochzeitsabend“. Gew. Preise. — Montag, 5. Juni, abds. 8 Uhr: „Die fünf Frankfurter“. Vollst. Preise. — Dienstag, 6. Juni, abds. 8 Uhr: „Ein Hochzeitsabend“. Gew. Preise.

Vereinskalender.
Gesangsverein „Harmonie“. Heute Abend Zusammenkunft im Deutschen Kaiser. Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Jugendkompanie. Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 2½ Uhr Anreisen, 3 Uhr Abmarsch vom Bahnhof zur Badegaststätte. Vollständiges Erscheinen wegen Feldbergfest-Begehung nötig.
Kathol. Jünglingsverein Stierstadt. Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr, ist in der Galmwirtsch. Schulhaus Versammlung mit Vortrag.

Gottesdienst-Ordnung der kathol. Pfarrgemeinde Oberursel.
Sonntag, 4. Juni: 6 Uhr Frühmesse: best. hl. Messe für + Franz Jans; 8 Uhr Kinderkommunion: best. hl. Messe für + Eltern; 9½ Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde; 11 Uhr letzte hl. Messe in bes. Meinung; 2 Uhr Christenlehre mit Andacht u. Segen; 8 Uhr abds. Andacht zum hl. Geiste.
Montag, 5. Juni: 6 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für + Anna Schindler; in der Pfarrkirche best. hl. Messe für + Eva Dietrich geb. Fied; u. eine best. hl. Messe für + Jean Ruppel.
Dienstag, 6. Juni: 6 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe zu Ehren der 1. Muttergottes von der immerwährenden Hilfe; in der Pfarrkirche best. Andacht für die Brautleute Karl u. Anna Ruppel.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde Oberursel.
Sonntag, 4. Juni: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; vorm. 10½ Uhr Christenlehre.

Gottesdienst-Ordnung der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.
Sonntag, 4. Juni: 7½ Uhr 1. Austeil. der hl. Kommunion; 7 Uhr Christenlehre mit Predigt; 9½ Uhr Hochamt mit Predigt; 1½ Uhr Christenlehre u. Andacht mit Segen.
Montag, 5. Juni: 6½ Uhr best. Amt zu Ehren der immerwäh. Hilfe für 2 Krieger im Felde; 8 Uhr abds. Kriegsandacht mit Segen.
Dienstag, 6. Juni: 6½ Uhr 2. Seelenamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger Adam Altmann; 8 Uhr abds. Rosenkranz.

Gottesdienst-Ordnung der kathol. Pfarrgemeinde Bommersheim.
Sonntag, 4. Juni: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hochamt mit Predigt; 1½ Uhr Andacht zu Ehren des hl. Geistes mit Segen.
Montag, 5. Juni: 6½ Uhr gest. hl. Messe für Verstorbene u. Andacht zu Ehren des hl. Geistes.
Dienstag, 6. Juni: 6½ Uhr best. Amt für Elisabeth Margarete Reiber; abds. 9 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Geistes mit Segen.

Gottesdienst-Ordnung der kathol. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.
Sonntag, 4. Juni: 8 Uhr Frühmesse für die gefallenen und im Felde stehenden Mitglieder des Gesangsvereins „Harmonia“; 10 Uhr in Schönbühl Hochamt für die Pfarrgemeinde; 2 Uhr Andacht.
Montag, 5. Juni: gest. Amt für Peter u. Margarete Fied.
Dienstag, 6. Juni: Amt für den im Felde + Johann Lorenz.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Bommersheim.

Butterkartenausgabe.

Montag, den 5. Juni d. J. ist auf hiesigem Rathause die Ausgabe von Butterkarten statt und zwar von 9—9½ Uhr für die Einwohner der Lindenstraße, Frohggasse, Wallstraße und Gartenstraße und von 9½—10 Uhr für die Einwohner der übrigen Ortsteile.

Bommersheim, den 31. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Wolf.

Der heutige Tagesbericht war bis zur Drucklegung des Blattes noch nicht eingetroffen.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Landesbankstelle Bad Homburg, nur Kisseleffstrasse 1 b.
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610 Fernsprecher Nr. 469.
28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Gelddepósitos.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depôts).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung.
Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung.
Kleine Lebens-Volks-Versicherung
(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kinderversicherung)
Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

72

Verwalter der Sammelstelle in Oberursel: A. Sünder Ackergasse 6.

Vaterländischer Frauenverein

Zweigverein Oberursel.

Säuglingspflege, Wochenhilfe, Krüppelfürsorge.
Fürsorge für die Verwundeten.

758

Säuglingsberatungsstelle im Ratskeller, Montags von 4—5 Uhr, **Sprechstunden** der Vorsitzenden, Taunusstrasse 18, Montags, Dienstags und Freitags von 5—7 Uhr, Mittwochs u. Donnerstags von 10—11 Uhr.
Nächstes Nähfräulein 6. Juni, Taunusstrasse 18.

Schmerzende Füße, offene Beine verschiedener Art Fußbeschwerden, rasches Ermüden — durch vieles Stehen, Fuß- und Unterschenkelgeschwür (fog. Kindsfüße), Krampfadern usw., trockene und nässende Flechten, ganz veraltete Fälle wurden wieder geheilt. Behandlung mögl. schmerzlos u. m. o. Berufsberatung. Langjähr. Erfahrung. 891
Frau Hornberger, Frankfurt a. M. Wassertorstrasse 14, 1. (bitte genau auf die Nummer achten).
Sprechst. v. 2—5 Uhr, Sonntags v. 10—12 Uhr. Tel. R. 2921.
Verte. mein. Methoden an vielen Plätzen d. In- u. Auslands.
Hühneraugen, Warzen werd. sof. ohne Messer entfernt.

Frachtbrieft, Anhängezettel, Begleitadressen, Aufklebadressen, Zahlkarten u. s. w. :

liefert preiswert in jedem Quantum

Buchdruckerei S. Berlebach.

Homeopathisches Heil-Institut Hermann Koch

Frankfurt a. M. — Zell 89, 1. Stock.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 2—6 Uhr Nachm.
Speziell: Gallensteine und Beinleiden. (946)

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.—, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 6 Nummern in buntem Umschlag enthält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg. kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen.

Verschiedenes.

Verloren (1280)
am Mittwoch Vormittag
20 Markschein
von Gartenstr. bis zur Weidengasse. Abzugeben gegen Belohnung in dem Verlag.

Klaviere, Harmoniums, Instrumente jeder Art

stimmt, repariert, fachgemäß.
(für jede Reparatur 1 Jahr Garantie). (1276)
Chr. Häuser, Friedberg, (Hess.)
Ufagasse 5. — Tel. 422.

Lichtspielbühne „Zum Bären“.
Großstadt-Programm

Sonntag, 4. Juni 1916

1. Neueste Kriegsberichte aus Ost und West.
2. Der Trieb des Unterpräkten.
3. Tragik des Schicksals Detektiv-Roman in 4 Akten.
4. Piff als Kontrolleur der Schlippecke, hum.
5. Die Fischerstöchter, Drama.
6. Der Minenkönig, Großes Drama in 2 Akten.
7. Die verhängnisvolle Hausnummer, hum.

Einlagen, Für den 1. u. 2. Pfingstfeiertag findet nachmittags Jugend-Vorstellung statt.

Erstklassiges Künstler-Konzert.
Eintrittspreise: 1. Platz 60 P., 2. Platz 40 P., 3. Platz 30 P.
Es ladet freundlichst ein (1291) E. Röder.

Frachtbrieft

mit u. ohne Firma liefert schnell und zu billigen Preisen

Buchdruckerei Berlebach.

Annahmestelle der Färberei und chem. Waschanstalt Gebr. Röder.

Favorit-Schmitte

bei 474

Wilh. Mergheim.

Kleine Anzeigen

haben bei der großen Verbreitung des „Oberurseler Bürgerfreund“ immer beste Erfolge.

Offene Stellen.

Hilfsarbeiterinnen
und mehrere jugendliche **Hilfsarbeiter**

sofort gesucht. 1275
Holzwohlefabrik Taunus.

Zu kaufen gesucht.

2 gut sitzende Glucken,
zu kaufen gesucht. (1281)
Österreich, Rönigheimerstrasse 24.

Zu verkaufen.

Borzüglige Stallstreu

liefert unsere **Abfallholz- wolle abzuholen** a. Str. 1.25 Mk. (1134)

Holzwohlefabrik Taunus.

la. Brennholz

trocken und gebrauchsfertig
Zentner 1,70 Mk (1119)
abzuholen
Holzwohlefabrik Taunus.

Zu mieten gesucht.

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pension von anst. Fräulein, gesucht. (1274)
Off. erbet. unt. G. F. 52
an den Verlag.

Zu vermieten.

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (1288)
Bleichstraße 14.

2 Zimmerwohnung
zu vermieten. (1267)
Röhres Bleichstraße 2.

2 Zimmer-Wohnung.
mit Zubehör zu vermieten. (1285)
Taunusstrasse 5.

2 Zimmerwohnung
mit Bad an ruhige Leute
sofort zu vermieten. (1427)
Näh. in der Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung
mit oder ohne Mansarde zu vermieten. (1071)
Schulstraße 23.

3 Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute preiswert zu vermieten. 1437
Königsteinerstr. 21.

4 Zimmer-Wohnung
mit gr. Glasveranda, Bad, Obstgarten und allem Zubehör sofort zu vermieten. Näh. Altkönigstraße 9. (863)

2 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zub. zu vermieten. 1199)
Förststraße 21.

Gut möbliertes Zimmer
in freier Lage sofort zu vermieten. 930
Näh. im Verlag.

Schnee zu verm.
Näheres Bleichstraße 2.

Auswärtige Wohnungs-Anzeigen.

Nl. 2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör, billig zu vermieten. (1243)
Frau Waischmann Wwe.,
Etterstadt, Oberurselerstraße 9.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde,
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Taunusstrasse im Volksschulgebäude

Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstrasse Nr. 18.

Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Die Ausgaben von **Stridarbeit** findet nur noch alle 14 Tage statt und zwar wie üblich Donnerstags, den 11. Mai, 25. Mai, 8. Juni usw.

Keine Fettnot mehr!

Grille den Braten auf dem Gasrost, und Du brauchst kein, sondern gewinnst Fett.

Gasröster in allen Preislagen und Ausführungen, billigste Ausführung Mk. 20. empfiehlt (1178)

Hess.-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft
Untere Hainstraße 1. Fernsprecher 22.

Für Anfertigung von 4

Grabdenkmälern

jeder Art, auch für Reparaturen, Vergolden u. s. w. halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Ott.

: Alle Bestellungen werden jederzeit :
: prompt und sorgfältig ausgeführt. :

Für unsere Truppen im Felde

empfehle ich als besonders geeignet

Frostverme **Angezeigermittel**
Tabak **Rauchtabak**
Flüssigkeitswürfel **Kognak, Wisk**
Zucker **Kondensierte Milch**
Kakao, Kaffee- und Gewürfel
Kolapastillen gegen Ermüdung
Pustendundons Fruchtbonbons Schokolade
Drogenhandlung Eberh. Burkard,
Marktplatz 2 Oberursel Fernspr. 56.

Optisches Institut

J. Löwenstein

Bad-Homburg

Louisenstrasse 43 1/2. Telef. 380

gegenüber der Auenstrasse.

Reichhaltiges Lager in

Brillen, Pincenez, Feld-

stechern, Kompassen, Lu-

pen, Kartenmessern, Ther-

мометern u. Barometern.

Anfertigung von Augen-

gläsern nach ärztlicher Vor-

schrift, sowie gewissenhafte

u. korrekte Anmessung von

Brillen und Pincenez.

Lieferung von Krankenkassen-

brillen

Besteingerichtete Repa-

raturwerkstätte für Optik

und Glasschleiferei mit

Motorbetrieb.

Reparaturen sofort u. billig.

RACKOWS

Handels-

Akademie

Frankfurt a. M. Zell 121

Praktische Vorbereitung

und Fortbildung von

Herren und Damen jedes

Alters für den kaufmänni-

schen Beruf.

Unterrichtet an jedermann

in Tages- u. Abendkursen

in

Buchführung,

Rechnen, Korrespondenz,

Wechsel-Scheck- u. Bank-

verkehr, Schönschreib-

schriften, Stenographie,

Maschinenschreiben,

Deutsch, Englisch, Französisch.

Ankünd. und Prospektus

kostenlos.

Personalschreib.